

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberplannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Werkausgabe 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 10 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 77.

Sonntag, den 2. Juli 1893.

6. Jahrgang.

Bürgerrecht in Aue.

Nach § 17 der Revidirten Städte-Ordnung sind diejenigen Gemeindeglieder zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt, welche

- 1., die Sachliche Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2., das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3., öffentliche Armenunterstützung weder bezogen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4., unbescholten sind,
- 5., eine direkte Staatssteuer von mindestens drei Mark entrichten,
- 6., auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeinde-Abgaben, Armen- und Schul-Anlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig bezahlt haben,
- 7., entweder
 - a) im Gemeindebezirk ansässig sind, oder
 - b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
 - c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet, diejenigen zur Bürgerrechtserwerb berechneten Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
 - B. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
 - C. mindestens neun Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.
- Indem wir solches bekannt geben, werden alle diejenigen Personen, welche nach

Vorstehendem verpflichtet sind, das Bürgerrecht zu erwerben, hiermit aufgefordert, sich in den nächsten Tagen und zwar spätestens bis zum

20. Juli dieses Jahres

bei Vermeidung einer Geldstrafe von 10 M. in unserer Registratur zu melden.

Bei der Anmeldung sind die Steuer- und Abgabenzettel, der Wohnsitz- oder Taufschein, sowie der Staatsangehörigkeitsnachweis vorzulegen.
Aue, am 29. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den Fürstlich Schönburgischen Forstrevieren ist von jetzt ab nur denjenigen Personen gestattet, welche seitens der zuständigen Fürstlichen Revierverwaltungen die hierzu benöthigten **Erlaubnisscheine**, für deren Ausfertigung etc. pro Stück und Jahr eine Gebühr von 10 Pfg. zu entrichten ist, erteilt wurden. Die Gültigkeitsdauer des Scheines wird auf demselben ersichtlich gemacht werden.

Fürstlich Schönburgische Revierverwaltung Pfannenstiel.
Revierförster Zeis.

Bestellungen

auf die
Auerthal-Zeitung
(No. 985 der Zeitungspreisliste)
für das 3. Quartal 1893
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.
Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Emil Hegemeister.

Zum russischen Handelsvertrag.

Russland schneidet sich ins eigene Fleisch, wenn es jetzt
einen Zollkrieg mit Deutschland herausbeschwört. Es führte

in den letzten Jahren jährlich für 190 Millionen von
Deutschland ein, sandte aber für 490 Millionen dahin.
§ 6 des deutschen Zolltarifgesetzes giebt der Regierung
das Recht sofort 50% Zollzuschlag den Staaten gegen-
über anzuwenden, die es ungünstiger behandeln, als an-
dere Länder. Das russische Getreide würde also mit 7,50
M. Zoll belegt werden. Die Konkurrenz Russlands mit
Oesterreich und Amerika die nur 3,50 M. bezahlen, wäre
damit sofort unmöglich und da Deutschland der bedeutendste
Abnehmer russischen Roggens ist, würde der Zollkrieg den
Untergang der russischen Landwirtschaft bedeuten.

Gewiß wird in dem Kampfe auch Deutschland nicht
ohne Wunden wegzukommen, namentlich die ostdeutsche In-
dustrie wird die Verluste spüren. Aber noch größer wäre
der Schaden, wenn es einem anmaßenden Gegner gegen-
über klein beigehen und angesichts Europas den Demütig-
keiten spielen würde. Deutschland verlangte als Ausgleich

für die Ermäßigung des Kornzolls von Rußland billigere
Eisen- und Kohlenzölle. Das Entgegenkommen war gleich
null, dafür sollte die prächtige Entlohnung mit dem Zollkrieg
der russischen Antwort Nachdruck geben. Neben trockenem
Brot die Krutel! An solche Kost mögen Russen gewöhnt
sein, nicht aber Deutsche. Was giebt es Rußland gegen-
über noch zu verderben? Wenig, fast nichts. Die rus-
sische Handelspolitik ist seit Jahren der deutschen im höch-
sten Grade feindlich gewesen, die Zölle sind derartig em-
porgeschraubt worden, daß die meisten deutschen Exporteure
auf ihren Absatz im Zarenreiche verzichteten. Heute hat
das ganze Rußland in handelspolitischer Beziehung für
uns nicht den Wert der kleinen Schweiz. Fürst Bismarck
hat seinerzeit sich gar nicht besonnen, obgleich ihm doch
oceanantlig ungemein an guten politischen Beziehungen
zu Rußland gelegen war, das Verbot der Verleihbarkeit
russischer Papiere bei der deutschen Reichsbank auszuspre-

(Nachdruck verboten).

Feuilleton.

Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.
(Fortsetzung.)

„Das sehe ich nicht ein. Das Geld spielt einmal die
Hauptrolle im Leben und ohne Vermögen ist ein Mädchen
in der Gesellschaft verloren und bleibt unbeachtet, mag sie
noch so schön, lebenswürdig und geistreich sein.“

„Darum verachte ich jeden Mann, der ein Mädchen
nur ihres Geldes wegen nimmt.“

„Darum sind nur die Verhältnisse Schuld. Ein Asses-
sor ohne Gehalt und ein Arzt, der noch kein Praxis hat,
können nicht ohne Vermögen heirathen. Das weißt Du
am besten; Du wärst schon längst Frau Doktor Wiese,
wenn Du nur das nöthige Kleingeld hättest.“

Ein leiser Seufzer, den Sophie nicht zu unterdrücken
vermochte, verrath, daß die lebenslustige Schwester den
wunden Punkt ihres Herzens berührt hatte. In der That
liebte sie schon seit längerer Zeit einen ebenso tüchtigen als
ehrenwerthen jüngeren Arzt, dem leider noch die genügende
Praxis fehlte, um einen eigenen Hausstand zu gründen.

Da auch das kleine Vermögen und die mäßige Pension
der Stadträtin nicht hinreichte, ihren Lehrlern eine nennens-
werthe Mitgift und die notwendige Ausstattung zu geben,
so blieb den Liebenden nichts übrig, als geduldig auf bessere
Zelten zu warten, nachdem sie sich ewige Treue gelobt und
sich im Stillen mit einander förmlich versprochen hatten.

„Na, laß es gut sein,“ tröstete sie die leichtfertige, gut-

müthige Elise, „und gräme Dich nicht. Vielleicht fählt die
Tante ein menschliches Mitleiden, wenn ihr Dein Doktor
gefällt und giebt Euch einen anständigen Zuschuß, damit
Du Deinen geliebten Weise heirathen kannst.“

„Darauf hoffe ich weniger, als auf Heinrich's Thätig-
keit. Ich zweifle nicht daran, daß er mit der Zeit zu
einer guten Praxis kommen wird, wenn er sich erst be-
kannter gemacht hat. Wie er mir sagt, geht es mit jedem
Tage besser. Wir können ein oder zwei Jahre ruhig
warten.“

In dieser Weise besprachen Beide das wichtige Ereigniß
des Tages, bis ihnen die Augen zufielen und sie sanft
einschliefen. Aber auch im Schlummer verfolgte sie der
Gedanke an die reiche Tante, deren Ankunft die ganze
Familie in eine ungewöhnliche Aufregung versetzte und eine
schreckliche Revolution hervorbrachte.

Während aber die ernste Sophie von einer stillen Häu-
lichkeit und bescheidenem Glanz an der Seite des geliebten
Mannes träumte, sah sich die anspruchsvollere Elise von
rosigen Bildern umgautelt, als gefeierte und begehrte Schön-
heit, in der glänzendsten Toilette und in der elegantesten
Equipage von einem Fest zum andern eilend, bewundert
und angebetet, im Besitz einer reizenden Villa, eines gro-
ßen Vermögens, und eines ebenso lebenswürdigen als
angesehenen Gatten, der ihr keinen Wunsch versagte und
um den sie von allen Frauen beneidet wurde.

II.
Einige Tage nach der Ankunft der Amtsrätin begegnete
Ludwig dem Doktor Wiese, der eben im Begriff stand, seine
Patienten zu besuchen. Mit der Zeit hatte sich in der
That seine Praxis vergrößert, obgleich er noch immer vor-
zugsweise unter der ärmeren Volksklasse zu thun hatte und
seine Einnahmen nicht im Verhältnis zu seiner Beschäftigung
standen.

Da aber der gewissenhafte und fleißige Arzt seine Kran-
ken ohne Rücksicht auf ihren Rang und ihr Vermögen
mit gleicher Sorgfalt und liebevoller Humanität behandelte,
ihm auch in den letzten Wochen einige bedeutende Kuren
gelingen waren, so verbreitete sich sein Ruf und es kam
jetzt nicht mehr so selten vor, daß er ab und zu auch zu
besser situirten Leuten und zu wohlhabenden Patienten in
der Nachbarschaft gerufen wurde. Schon seine Persön-
lichkeit, die kräftig männliche Gestalt mit der intelligenten
hohen Denkerstirn, den scharfen und doch so wohlwollen-
den blaugrauen Augen und den energischen, aber freundlichen
Gesichtszügen, verbunden mit dem festen, ruhigen Beneh-
men am Krankenbett, stöhnten unwillkürlich Vertrauen und
Achtung ein. Besonders waren die Frauen dem guten
Doktor zugethan und trugen wesentlich dazu bei, in ihrem
Stadtviertel seinen Namen bekannt und ihn populär zu
machen. Diesem Umstande verdankte er es auch, daß er
heute zu einer neuen, und wie es schien, angesehenen Fam-
ilie, zu dem Hauptmann außer Diensten von Danstein ge-
rufen wurde, worüber er so erfreut war, daß er gegen
seine Gewohnheit allerlei Luftschlösser baute und den mit
ihm befreundeten Referendar nicht eher bemerkte, bis dieser
ihn ansprach.

„Sieh' da, Timotheus,“ rief Ludwig, ihm die Hand re-
ckend, „die Kraniche des Ithacus! Gut, daß ich Dich treffe.
Ich komme von Deiner Wohnung, aber Du warst bereits
ausgeflogen in die goldene Praxis.“

„Damit hat es doch gute Wege; ich bin schon froh,
wenn ich nur etwas Silber finde. Aber,“ sagte er hinzu,
„was führte Dich so früh zu mir? Es ist doch Niemand
bei Euch erkrankt?“

„Im Gegentheil! Die ganze Familie befindet sich außerord-
entlich wohl und höchst vergnügt, wie die Götter im Olymp.“
„Das freut mich; aber willst Du mir sagen —“

den. Es war das für den russischen Kredit ein sehr empfindlicher Schlag, den man in Petersburg heute noch nicht überwunden hat. Auch im jetzigen Falle würde Bismarck eine ähnliche Antwort gefunden haben. Wohl ist es wahr, daß der Zollkrieg nicht allein auf wirtschaftlichem Gebiete ausgefochten wird, sondern er wird sich auch auf dem politischen Felde bemerkbar machen, indem er Rußland noch näher an Frankreich herandrängen wird. Doch ein Schwächling ist, wer in Fragen der Ehre ängstlich nach den Folgen seines Widerstandes fragt. Sehen wir jetzt klein bei, so wird Rußlands Annäherung wachsen. Schon die nächste Zeit wird dann neue Streitfragen dringen. Deshalb also warten und sich demütigen? Ein Thor ist der Feldherr, der den Feind bis zur Ringmauer vorbringen läßt, ehe er sich wehrt. Schlagen wir los, sobald er die Außenwerke angreift.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 30. Juni.

— Kaiser und Kaiserin reisen am 8. Juli nach Nord. Die Prinzen erleben die heiße Jahreszeit in Wilhelmshöhe. Kaiser Wilhelm ist schon 8 Tage in Kiel, er hat aber das Land noch nicht betreten; er widmet sich ganz dem Seebaden und es vergeht kein Tag, an dem er nicht längere Fahrten auf seiner Yacht „Reiere“ macht. Bei einer Segelweitsfahrt gewann er an der Wittwoch den ersten, sein Bruder Heinrich den zweiten Preis.

— Wirft der deutsch-russische Zollkrieg bereits seine Schatten voraus? Am Mittwoch abend traf der Großfürst Thronfolger Nikolai von Rußland in Berlin ein, um nach dreistündigem Aufenthalt die Weiterreise nach England anzutreten. Der Thronfolger war in Berlin angekommen und hatte vom Zaren den Auftrag, dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Als die Reibung in Berlin eintraf, war der Kaiser schon in Kiel. Er hat seinem Bevollmächtigten, dem hohen Gast unter diesen Umständen leider nicht sehen zu können.

— Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen dauern formell noch immer fort, und man kann so allerdings nicht von einem definitiven Abbruche der Verhandlungen sprechen. Aber ebensowenig kann man auch sagen, daß irgendwelche begründete Aussicht auf das Zustandekommen eines Vertrages besteht, denn es ist Tatsache, daß die Reichsregierung die russischen Vorschläge als nicht genügend bezeichnet, während die Petersburger Regierung nicht weiter gehen will, als sie heute gegangen ist.

— Die Feststellung der Ausführungsbestimmungen der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk macht doch erheblich mehr Schwierigkeiten, als bisher angenommen worden ist. Nicht nur, daß die gestritten Vertreter gewerblicher Kreise vieles rundweg als unmöglich bezeichnet haben, was ihnen in Vorschlag gebracht wurde, haben auch viele kleinere Bundesregierungen keinerlei Neigung, hier ohne weiteres die bestehenden Verhältnisse umzuwerfen. Die volle Verwirklichung der Sonntagsruhe wird erheblich länger dauern, als man gegenwärtig annimmt.

— Ein eigener Unstern scheint über den geplanten großartigen Kaisermandern in Lothringen zu schweben. Im vorigen Jahre bekanntlich in letzter Stunde wegen der drohenden Cholerafahrt abgesetzt. In diesem Jahre sind sie infolge des landwirtschaftlichen Notstandes wiederum in Frage gestellt.

— Die Ausfuhr von Futtermitteln aus Deutschland soll verboten werden.

Hessen-Darmstadt nimmt aus der Staatskasse 3 Millionen und kauft Futter dafür an.

— Sämtliche Wahlergebnisse liegen nunmehr vor. Es sind gewählt 206 Freunde und 191 Gegner der Militärvorlage. Welcher Fraktion die einzelnen Abgeordneten beitreten werden oder ob sie wild bleiben, steht nicht immer genau fest; wir geben die Zusammenstellung deshalb nach dem allgemeinen Programmpunkt der Gewählten.

| Partei | gegen früher | mehr | weniger |
|---------------------------------------|--------------|------|---------|
| 75 Konservative | | 8 | |
| 24 Freikonservative | | 6 | |
| 55 Nationalliberale | | 11 | |
| 16 Antisemiten | | 10 | |
| 3 Mitgl. des bayerischen Bauernbundes | | | 8 |
| 19 Polen | | | 2 |
| 44 Sozialdemokraten | | | 8 |
| 13 freis. Vereinigung | | | 33 |
| 25 Volkspartei | | | |
| 11 Südb. | | | |
| 92 Zentrumskräfte | | | |
| 4 kath. Anhänger der Militär-Vorlage | | | 10 |
| 7 Welfen | | | 3 |
| 1 Däne | | | |
| 8 Elsäßer | | | 2 |

Für ungültig dürften die Wahlen in Elberfeld, Köln, Lennep und Weilmann erklärt werden, da verschiedene Gemeinden in anderen Wahlkreisen, als in denen, zu welchen sie gehören, gewählt haben. In diesen vier Kreisen sind gewählt zwei Zentrumskräfte und zwei Sozialdemokraten.

— Ahlwardt ist von neuem zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden und zwar wegen Beleidigung der preussischen Beamten. Der Prozeß wurde am Dienstag vor dem Berliner Landgericht verhandelt. Es handelt sich um eine Rede über „Unsere Justiz“, welche der Anklagte im Oktober 1891 im antisemitischen Verein in Essen gehalten hat. Er soll darin u. a. gesagt haben, der Beamtenstand sei durch die Juden verdorben viele höchste Staatsbeamte seien verschuldet, es sei vielfach an dem, daß, je höher der Beamte stehe er desto verflämper sei. In der Justiz besonders herrschten Zustände, die man sich nicht gefallen lassen dürfe.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichs Reichskriegsminister hat einen neuen Keil in das vielfach zerklüftete Oesterreichische Staatsgebäude getrieben. Seither war das Deutsche allein die Heeresprache. Von jetzt ab müssen aber alle Kommandos, Truppen und Anstalten des gemeinsamen Heeres Zuschriften oder Eingaben auch in ungarischer Sprache unbedingt annehmen. Die Kommandos der in Ungarn stehenden oder aus Ungarn rekrutierten Truppen haben magyarische Eingaben auch in magyarischer Sprache zu erledigen. Ungarische Kommandos haben mit ungarischen Behörden oder Privatpersonen immer magyarisch zu korrespondieren. Die anderen Völker Oesterreichs werden mit dem gleichen Verlangen herbeigeführt.

Frankreich.

Andero als die französischen Abgeordneten denken die französischen Bayern über die Heereslasten. Während der an der Westgrenze stehenden Randverweigerter 4 Gemeinden den Truppen, die dort einquartiert werden sollten, die Aufnahme, so daß diese nach dem anstrengenden Dienst weiter marschieren und bivouacieren mußten.

Die neuesten Riesengeschütze senden ihre Geschosse 1000 m hoch über den Montblanc hinweg. Eine Flintenkugel durchschlägt glatt 6 Mann. Und doch sind die Waffen noch nicht am Ende ihrer Furchterlichkeit angelangt. Ueber

die neueste Erfindung, die der französische Erfinder Turpin im Gefängnis zu Gampes gemacht haben soll, bringt das Pariser „Journal“ einen Bericht. „Das neue Kriegswerkzeug“, heißt es da, „wird von 4 Soldaten bedient und von 2 Pferden gezogen. Nach seinem System kann Turpin binnen einer Viertelstunde 4 Ladungen abfeuern und jede Ladung schleudert 25000 Geschosse auf 3500 m und besät, sich nach allen Seiten ausbreitend, 22000 Quadratmeter Fläche. Mit Hilfe dieses Geschosses können Handelschiffe und Fischerboote den Kampf mit dem größten Kriegsschiffe aufnehmen, deren dickste Panzer unangeführt werden. Was die Forts angeht, so bleiben nach wenigen Stunden von ihnen nur Ruinen übrig.“ So ungeheuerlich das scheint, je haben sich der „Figaro“ und der „Temps“ durch Turpin davon überzeugen lassen, daß die Sache auf Wahrheit beruhe. Hoffen wir, daß dem so sei. Dann wären wir bald beim heißersehnten Ziele dem ewigen Frieden, angelangt. Die sog. menschliche Gerechtigkeit hat den Würgengel nicht zu bannen vermocht. Der Krieg muß durch sich selbst vernichtet werden.

Aus Südfrankreich meldet man: „Grasse und Cannes jubeln über den täglichen Regen, der das Gedeihen der nun fast vollen Luberosen begünstigt, welche in großen Feldern gebaut sind. Der Duft in und um Grasse ist wahrhaft betäubend zur Zeit der Blüthenreife. Die halbe Welt kann sich freuen, das Provençal-Öl wird billiger werden, denn die Oliven sind jählich weiß vor lauter Blüthenträubchen, wodurch diese monoton graugrünen Bäume ein freundliches Ansehen gewinnen, wie etwa ein mürrischer Herr durch eine weiße Kravatte.“

Die Cholera dehnt sich in Mittelfrankreich immer weiter aus. Auch in Lyon, das stets verschont blieb, ist ein Krankheitsfall vorgekommen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Endlich ist nun auch, wie alljährlich um diese Zeit, das von der lieben Schuljugend, so sehnlichst herbeigewünschte „Bogelschießen“ herangerückt und wird morgen seinen Anfang nehmen. Schon heute Abend durch den üblichen Papstreich und morgen früh durch Rede die eingeleitet, geschieht Vormittag 11 1/2 Uhr vom Rathshaus aus die Abholung des Bogelkönigs und Auszug nach dem Schützenhaus, Tafel dabei bis 3 Uhr, dann Beginn des Schießens nach dem Vogel, Freiconzert auf dem Plage, im Saale Ballmusik. Alle Loosinhaber sind berechtigt, ihr Loos zu schießen, bei Nichtanwesenheit derselben wird für dieselben durch Mitglieder geschossen. Montag Nachmittag 3 Uhr Auszug, Fortsetzung des Schießens nach dem Vogel, Freiconzert und von 3 Uhr an Ballmusik im Saale. Abends Proklamierung und Einzug des neuen Königs. Dienstag Abend 7 Uhr Königsball, an dem alle Loosinhaber zur Theilnahme berechtigt sind, auch nach dem Schießen entnommene Loose haben hierzu Gültigkeit. Unser unermüthlicher Schützenwirth hat diesmal auch für eine Singpielgesellschaft gesorgt, um nach jeder Richtung hin Unterhaltung zu schaffen. Es stehen also allen Vergnügungslustigen recht feistliche Tage in Aussicht und wird sich das diesjährige Bogelschießen zu einem echtem Volksfeste gestalten, denn dessen Beliebtheit nimmt stetig zu, möge recht schönes Wetter das frohe Fest begünstigen.

Nr. 24 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist erschienen und liegt in hiesiger Raths-Expedition sowie bei allen Ortsbehörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Gesetz, betreffend Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Berichtigung der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste.

„Pazienza, verehrter Doktor! Du sollst Alles erfahren. Im Auftrage meiner würdigen Mutter, der verewittelten Frau Stadträtin Sänger, habe ich die Ehre, den berühmten Doktor der Medizin und Chirurgie, praktischen Arzt und Geburtshelfer, Herrn Heinrich Wiese alhier, für den nächsten Sonntag zu einem solennen Diner feierlichst und ergebendst einzuladen. U. A. W. G.“

„Zu einem Diner?“ versetzte Wiese überrascht. „Das ist doch nur ein schlechter Scherz von Dir.“

„Mein vorkräft; so mit heiligen Dingen scherz' ich nie.“

„Aber ich begreife nicht, in Euren Verhältnissen —“
„Die haben sich wunderbar über Nacht geändert; unsere Mittel erlauben uns das. Wir können jetzt Diners mit Kustern und obligatem Champagner geben, große Gesellschaft bei uns sehen und ein Haus machen.“

„Ich glaube wirklich, daß Du toll geworden oder übergeschnappt bist, wenn nicht die Mutter in der Lotterie gespielt und das große Loos gewonnen oder eine reiche Erbschaft gemacht hat.“

„Fast hast Du es getroffen. Du kennst doch die Tante Bock oder hast von ihr gehört?“

„Wie ich mich erinnere, hat Sophie neulich mit mir über sie gesprochen und mir mitgeteilt, daß sie in die Stadt zuge und mit Euch leben will.“

„Sie ist endlich gekommen, die Goldkante, und mit ihr ist das Glück in unser Haus eingezogen. Seit sie bei uns ist, sind wir noch nicht zur Befinnung gelangt. Abend für Abend im Theater, im Circus oder in Konzerten, von einem Vergnügen zum andern, wo es etwas zu sehen oder zu hören giebt. Ich weiß wirklich nicht, wo mir der Kopf steht und wie es mit meinem Staatsexamen werden soll. Seit die Tante hier ist, hab' ich noch kein Buch angesehen und die sehr stillige Arbeit nicht mehr angerührt.“

„Das ist freilich eine unangenehme Siderung, aber die wird Dich unter solchen Verhältnissen entschuldigen und Dir die nöthige Zeit zu Deinen Arbeiten lassen.“

„Daran ist vorläufig nicht zu denken, da ich sie überall hin begleiten und hundert Kommissionen für sie besorgen muß: Büllete, Wagen und andere Kleinigkeiten; außerdem soll ich noch auf den verwünschten Kassenpinscher aufpassen, daß er ihr nicht davonläuft, und wenn sie sich langweilt, mit ihr Bezigue spielen.“

„Du bist wirklich zu bedauern. An Deiner Stelle würde ich ihr fest, oder ruhig erklären, daß Du wegen Deines Examens verhindert bist und Deine Arbeit dem Vergnügen vorgeht.“

„Da würde mich die Mama schon ansehen. Was die Tante Bock wünscht, muß geschehen. Uebrigens mache ich mir nicht viel daraus, wenn ich auch durchfalle; für uns ist jetzt gesorgt.“

Während dieser Unterhaltung waren die beiden Freunde allmählich bis an die Thür des Hauses gekommen, in welchem der neue Patient wohnte, weshalb sich der Doktor verabschieden wollte.

„Du mußt schon entschuldigen“, sagte er stehen bleibend, „wenn ich Dich verlasse. Ich habe Eile und werde hier erwartet. Herr Hauptmann von Hanstein —“

„Bon Hanstein!“ rief Ludwig plötzlich überrascht. „Das ist doch sonderbar.“

„Wie es scheint, kennst Du den Hauptmann.“

„Er ist ja der Schwager unserer Tante Bock, mit dem sie wegen der Erbschaft den großen Prozeß hatte. Früher waren wir intim befreundet, aber jetzt verkehren wir nicht mehr mit einander, was mir sehr leid thut, da der alte Herr ein Ehrenmann ist und eine allerbste Tochter hat; eine reizende Familie, an die ich noch immer mit Vergnügen denke.“

„Aber weshalb habt Ihr den Umgang mit ihr aufgegeben?“

„Alles der Tante wegen, die den Namen Hanstein seit dem Prozeß nicht hören kann. Darum möcht' ich Dir auch rathe, wenn Du sie Sonntag bei uns siehst, ihr kein Wort von Deinem Patienten zu sagen, damit Du es nicht mit ihr verdirbst.“

„Ich fürchte mich nicht vor der Tante; doch will ich mich aus Rücksicht auf Sophie so sehr als möglich in Acht nehmen, um ihr keinen Verdruß zu bereiten.“

Mit dem festen Vorsatz, sich vor der Macht des Geldes nicht zu beugen und seine Unabhängigkeit zu wahren, begab sich der Arzt, ohne Zeit zu verlieren, an das Bett des Patienten, der an einer schmerzhaften und nicht ungefährlichen Gallenkrankheit in Folge der vorangegangenen Aufregungen und mancherlei Gemüthsbewegungen litt.

Durch sein sicheres Auftreten und freundlich theilnehmendes Wesen gelang es dem Doktor auch hier, das Vertrauen des Kranken zu gewinnen und die Befürchtungen der besorgten Angehörigen zu beruhigen, so daß er dringend aufgefordert wurde, seinen Besuch so bald als möglich zu wiederholen.

Die verordneten Mittel wirkten ebenfalls so gut, daß schon nach wenigen Tagen die Gefahr schwand, die Schmerzen nachließen und der Zustand des Patienten sich wesentlich besserte, wofür die ganze Familie dem Doktor überaus dankbar war.

Je öfter er aber kam und je besser er den Hauptmann und dessen Umgebung kennen lernte, desto mehr befreundete er sich mit dem alten wackern Herrn und den lebenswürdigen Angehörigen, welche in vollem Maße das ihnen von dem Referendar ertheilte Lob verdienten und rechtfertigten.

(Fortsetzung folgt.)

Schneeberg, 20. Mai. Für den Bau des feineren Aussichtsturmes auf dem nahegelegenen Reibberg sind hier und in Schlema genaue Antikrische gezeichnet worden. Mit dem Baue wurde bereits begonnen; er wird jedenfalls in den Sommerferien vollendet sein. Der Aussichtsturm befindet sich in der Nähe des Marienhofes; die in letzterem betriebene Schanckwirtschaft ist eine recht gute, weshalb der schöngelegene Punkt sich gegenwärtig eines zahlreichen Besuches erfreut.

— **Baden, 20. Juni.** Gestern Vormittag in der 9. Stunde brach hier ein Schadenfeuer aus, welches die Wohnhäuser der Herren Maurer Weiß und Oekonom Friedrich, sowie 2 Scheunen in Asche legte.

Aus Sachsen und Umgegend.

— **Erzgebirgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Freiberg.** Die Vorarbeiten zu der im nächsten Jahre zur Feier des 50jährigen Bestehens des hiesigen Gewerbevereins stattfindenden erzgebirgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind jetzt so weit gediehen, daß der zu den ersten notwendigen Vorberathungen zusammengetretene Vertrauensauschuß sich nach seiner letzten Sitzung den 18. Juni stattgehabten Sitzung hat auslösen können, und nunmehr der Ausstellungs-Centralauschuß und eine größere Zahl Sonderauschüsse in Thätigkeit treten. Der Centralauschuß besteht aus den beiden Ehrenmitgliedern Herrr. Bürgermeister Dr. Böhm und Herrn Amtshauptmann Dr. Haberhorn, dem ersten Geschäftsvorstand, Herrn Gewerbevereinsvorstand Tischlermeister Heinrich, dessen Stellvertreter Herr Vergrath Plattner, den Mitgliedern des Gewerbevereins-Ausstellungsausschusses und den Vorsitzenden der Sonderauschüsse. Solcher Sonderauschüsse sind sieben gebildet worden und zwar ein Bauauschuß, ein Festauschuß, ein Finanzauschuß, ein Lottereausschuß, ein Prämirtungsausschuß, ein Preisausschuß und ein Ordnungsausschuß. Die Ausstellung wird nach dem vorläufig ausgetheilten Plane fünfzehn verschiedene Gruppen umfassen und zwar: 1) Bergbau, Hüttenwesen und Chemie; 2) Landwirtschaft und Gartenbau; 3) Nahrungs- und Genussmittel; 4) Metallindustrie; 5) Maschinenindustrie; 6) Hausgeräthe und Holzindustrie; 7) Spielwaaren; 8) Papierindustrie; 9) Leder-, Gummi- und Kurzwaaren; 10) Bekleidungs- und Textilindustrie; 11) Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren; 12) wissenschaftliche, musikalische Instrumente und Schulwesen; 13) Bau- und Ingenieurwesen; 14) Transportwesen, Hebe- und Wägemittel; 15) Beleuchtungsgegenstände. Zur Erledigung der für diese Gruppen erforderlichen Arbeiten bestehen für jede einzelne derselben Ausschüsse, die sich in der Hauptsache aus sachverständigen Herren zusammensetzen. Als Ausstellungsplatz dient die Kinderwiese die von den hiesigen städtischen Behörden in dankenswerther Weise unentgeltlich dazu überlassen worden ist, und die sich in jeder Hinsicht, besonders aber in Folge ihrer landschaftlichen Schönheit und ihrer ganz ausgezeichneten Lage vortrefflich als Ausstellungsplatz eignet. Von verschiedenen Orten des Erzgebirges sind bereits Zusagen eingetroffen, die Ausstellung nach Kräften unterstützen zu wollen, ebenso wie auch bereits eine größere Zahl Industrieller und Gewerbetreibender von nah und fern ihre Beteiligung in Aussicht gestellt haben.

(Eingekandt.)

Für die erwachsene Männer- und Frauenwelt, wie auch die gesammte Schuljugend des Auerthales würde es von größtem Nutzen sein, wenn ein speculativer Mann oder ein „Badeverein“ die Anlage eines Flugbadeanstalt übernehmen wollte. Nehmen gewiß alle Erwachsenen gern ein erfrischendes Flugbad (und für solche, die aus dem Niederland kommen, wo das Baden im Fluß oder Teich

allgemein, ist dies fast unentbehrlich) so würde doch auch unserer Jugend hierdurch ein Platz geschaffen, wo dieselbe ohne Gefahr und ungeniert Körper durch ein kaltes Bad stärken und kräftigen kann, das Baden ist ja gewissermaßen eine Nothwendigkeit für das Waschen und Weiden des menschlichen Körpers. Wer die Wohlthaten eines erfrischenden Flugbades kennen gelernt hat, wird dies gewiß im Auerthale vermissen; eine rege Theilnahme ist deshalb dem Unternehmen, das bei unserer starken Bevölkerung einem wirklichen Bedürfnis abhilft, sicher. Ein Geschäftsmann würde im Sommer durch ein solches Badehaus, Verleihen der Handtücher etc. eine gute Einnahme haben, sollte sich aber jetzt die Gründung eines Badevereins ermöglichen lassen, so würden durch die abfließenden Monatssteuer bis zum nächsten Sommer die Mittel besaßen sein, das Badehaus zu bauen. Die Unterhaltung kostet dann aber nur wenig, da es im Herbst abgeschlagen, im Frühjahr wieder zusammengefügt wird, und die Aussicht einer in der Nähe wohnenden Familie gegen geringe Entschädigung übergeben werden kann. Unsere städtischen Vertreter werden oder gern die Genehmigung zu einer so allgemein nützlichen Anlage geben. Wünschen wir also, daß berufene Männer die Sache in die Hand nehmen. Die nachstehende Skizze wird leicht über die Einrichtung eines Flug-Bades Aufschluß geben:

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue am 28. Juni 1893.

Anwesend: 12 Stadtverordnete. Vor.: Herr Stadtv.-Vorst. Weinigel. Seiten des Rathes: Herr Bürgermeister Dr. Kretschmar, 3 Stadträte.

Die Bedingungen, welche von der Staatsbahnverwaltung wegen Verlegung von Wasserleitungsröhren auf Areal der Chemnitz-Auerker Bahnlinie gestellt werden, nimmt man an. — Der Vorschlag des Wasserleitungsausschusses auf Einstellung des Weiterbaues des Auerker-Stollens wird zum Beschluß erhoben. — Die Beschlußfassung wegen Gewährung einer Entschädigung für Abtretung von Areal zur Verbreiterung der Reichstraße an die Herren Emil Luder p. Genossen wird behufs Anstellung von Erörterungen über das Eigentumsrecht an dem abzutretenden Areal ausgesetzt. — Die Prüfung der Bittarbeiter auf städt. Gebäuden wird Herrn Mai in Waldenburg übertragen. — Nach Kenntnisaufnahme vom Prüfungs-Ergebnis der Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1890 wird die Richtigkeit derselben ausgeprochen. — Wegen die Abrechnung über den Zornhollenbau werden Einwendungen nicht gemacht. — Dem Vorschlag des Rechnungsausschusses wegen Verleihung städtischer Capitalien wird zugestimmt. — Die von Herrn Ingenieur Pöhl in Juidau für Anfertigung des Projectes der Fulleitung des Auerker-Stollens-Bassens geforderten Kosten werden bewilligt. — Die Zuschrift der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg über Ablehnung des vom Zimmermeister C. F. Georgi eingereichten Projectes wegen Erbauung einer Mühlenbrücke gelangt zur Kenntniss. — Von einem Dankschreiben des Militärvereins, sowie einer Einladung der Schützengilde zu Aue wird Kenntniss genommen. — Die Deputation zur Erhebung der Platzgelder beim diesjährigen Vogelschießen wird bestimmt.

Bermischtes.

Schon die Felder und Wiesen! Dies sei eine zeitgemäße Mahnung, welche Eltern und Erzieher den Kindern recht einbringlich in Erinnerung bringen sollten. Wir befinden uns augenblicklich in der Zeit, wo die Feldfrüchte zu reifen beginnen. In diesem Jahre sind uns infolge der trockenen Witterung die Aue- und Wiesenparzellen so spärlich mit Aufwuchs versehen, daß eine schlechte Heuernte bevorsteht. Die Landleute sehen mit Sorge der Zukunft entgegen, da ihnen die Heu- und

Reisernte den Unterhalt für ihr Vieh im Sommer sowohl wie für den nächsten Winter bringen muß. Leider wird nun noch dem Landwirth von den Spaziergängern aus der Stadt vielfach dadurch großer Schaden zugefügt, daß Kinder und selbst Erwachsene die Felder und Wiesen betreten, um Blumen zu pflücken. In unbarmherziger Weise wird die Gras- und Palmkraut niedergedrückt, um eine Hand voll Blumen zu erbeuten, welche in den meisten Fällen in der nächsten Witterung, in welcher man einkehrt, achtlos liegen bleiben. Sonntags sieht man in den verschiedenen Sommerwirthschaften auf den von den Gästen verlassenen Tischen ganze Bündel solcher Blumen verstreut liegen, durch deren Erbeutung den armen Landleuten auf ihren Wiesen sehr empfindlicher Schaden zugefügt worden ist. Gerade in diesem Sommer, bei der bevorstehenden schlechten Heuernte, ergeht deshalb an alle Eltern und Lehrer die herzlichste Bitte, den Kindern das Betreten der Wiesen und Ländereien außerhalb der Wege zu verbieten, und mögen vor allem Erwachsene den Kindern kein schlechtes Beispiel geben, indem sie die Wege verlassen und die Wiesen ufw. betreten.

— (Untersuchung des Nordhäuser Kraft-Eichorien.) Der Nordhäuser Kraft-Eichorien ist ein dunkelbraunrothes angenehm und kräftig riechendes gleichmäßig feines Pulver, welches bei der Analyse folgende Werthe ergab:

| | |
|--------------------------------------|---------|
| Feuchtigkeit | 5,98% |
| Mineralstoffe | 4,375% |
| (darin Unlösliches 0,125%) | |
| Wasserlösliche Extractivstoffe | 79,4% |
| Wasserunlösliche organische Substanz | 10,245% |
| Summa | 100,00% |

Aus diesem Befund folgt zunächst, daß das Rohmaterial vorzüglich gereinigt wurde und daß durch sachgemäße Leitung des Röstprocesses die Ausziebigkeit äußerst hoch gesteigert wurde. Während im Allgemeinen in einem gebrannten Eichorienpulver von ca. 10% Wassergehalt nicht mehr wie 60% wasserlösliche Bestandtheile gefunden werden, sind hier 79,4% also fast 33 1/3% mehr an löslichen Extractivstoffen vorhanden.

Da der Werth eines Eichoriens in Wesentlichen durch den Gehalt an wasserlöslichen Bestandtheilen bedingt ist, als welche Zucker, stickstoffhaltige und stickstofffreie Extractstoffe nebst geringen Mengen von Fett auftreten, kann man den Nordhäuser Kraft-Eichorien

etwa um 1/3 ausgiebiger bezeichnen und dementsprechend um 33 1/3% werthvoller als den durchschnittlich guten sonstigen Eichorien des Handels. Dr. C. Bischoff.

Vor erst ganz kurzer Zeit hat der vereidigte Gerichtschreiber Dr. C. Bischoff in Berlin den Nordhäuser Kraft-Eichorien auf seine Bestandtheile untersucht und wollten wir unter Hinweis auf die hiesige Annonce nicht verschlehen, unseren Lesern das sich hierbei ergebende glänzende Resultat zur Kenntniss zu bringen.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

5. Sonnt. p. Trin.: Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Predigt über Luc. 5, 1—11 P. Kaiser. Nachm. 1 1/2 Uhr: Katechismus-Unterredung mit der Konfirmanden Jugend. Art. XII. der Augsb. Konf.: von der Buße: P. Kaiser. Abends 8 Uhr: Ev.-luth. Jünglings-Verein im Vereins-Zimmer. Donnerstag den 6. Juli abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Auerhammer. Inf. 4: Hilfsgeistlicher Vertel.

Ganz seid. bedruckte Foulards Nr. 1.25 bis 7.25 p. M. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 per Meter in glatt, gestreift, facirt, gemustert, Damaste etc. portr. u. portr. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Nordhäuser Kraft-Eichorien



nach eigener Methode hergestellt aus den ausge-suchtesten gewaschenen Eichorienwurzeln, sei den geehrten Hausfrauen zum täglichen Gebrauch angelegentlich empfohlen.

Der Nordhäuser Kraft-Eichorien zeichnet sich, wie die Untersuchungen ergeben haben, vor anderen Fabrikaten durch eine hervorragende Qualität, eine große Ergiebigkeit und einen billigen Preis vortheilhaft aus.

Die geehrten Hausfrauen bitten wir, einen Versuch mit unseren Nordhäuser Kraft-Eichorien machen zu wollen. Es wird ein solcher die Vorzüglichkeit unseres Fabrikats darthun u. die geehrten Hausfrauen zu ständigen Abnehmern desselben machen. Der Nordhäuser Kraft-Eichorien ist in allen Geschäften von Bedeutung in Packeten zu 5 und 10 Pfg. käuflich zu haben. Nordhausen a. S.

Krause & Co.

Jeder Leser dieser Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thier-Börse“, welche in Berlin erscheint, halten. Man abonniert auf dieselbe nur bei der nächsten Postanfall, wo man wohnt,

1. die Thier-Börse,
 2. die Anzeigensammlung,
 3. die internationale Pflanzenbörse,
 4. die Naturalien- und Lehrmittelbörse,
 5. den landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger,
 6. das Illust. Unterhaltungsblatt
- und 7. jeden Monat einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines Werkes auf dem Gebiete des Thier- oder Pflanzenreichs. Augenblicklich erscheint das Gähnerbuch; daran schließen sich das Rinderbuch, — das Buch der Hunde, — das Laubendruck u. s. w., so daß jeder Leser im Laufe der Zeit eine vollständige Bibliothek gratis erhält.

Die Thierbörse mit ihren vielen interessanten Gratisbeilagen ist somit ein deutsches Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes.

Wer während eines Quartals bestellt, veräußert nicht, auf der Post zu sagen: „Ich bestelle die Thierbörse mit Nachlieferung.“ Dafür nimmt die Post 10 Pfg., aber man erhält dann auch alle im Quartal bereits erschienenen Nummern vollständig nachgeliefert. Die Postanfallten sind verpflichtet jeden Tag im Jahre Bestellungen entgegenzunehmen.

Inserate aller Art haben bei der so großen Verbreitung durchschlagenden Erfolg.

Billigste Bezugsquelle für häusliches Reisfutttermehl G. & O. Lüders, Hamburg.

1. Wie ernähren Sie Ihr Kind? „Nach 6.1 meinem zweiten Sohne wurde ich Ihre Rindernahrung.“ mit großem Erfolge an.“ (Ausg.) Emil Borchardt, Liebau.

*) Limes Rindernahrung in Packeten à 80 und 150 Pfg. zu haben bei Apotheker Kunze in Aue.

Provisionsverkäufer gesucht. Illustrierte Prospekt für Wasserlauf, Kran, u. s. w. in nächstverkauften Fällen Umlaß nach Kosteln. Garantiert genau Hochleistung. Direct am Private zu günstigen Preisen. Nr. 206. Beste und preiswürdigste Wirthschaftswaage. Muster gratis geschickt, Garantie für jedes Stück. Franco Nachnahme nur M. 5.00. Taschenmesser „Vexir“ jetzt mit vergoldetem Korkeisler Probestück franco nur M. 2.00. G. W. Engels, Gräfrath bei Solingen.

Patente Heimann & Oppeln.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. P. Rollen Jed. Art. verlangt man das mit über 5000 Abbild. in Originalen versehenen Musterbuch von Heilmann & Oppeln in Elm a. S. Wasser-Str. 10. Preis 1.00. Best. an G. W. Engels, Gräfrath bei Solingen.

Militärverein Aue.

Sonnabend, den 1. Juli a. c. von abends 8 Uhr an

Vereinsversammlung

bei Kamerad Gottlieb Scheller Auerhammer.

Allseitiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht

Der Vorstand.

Materialist.

Geladen, in dem seit 12 Jahren Material- und Spirituosenhandel mit Erfolg betrieben, mit Einrichtung und Wohnung sofort zu vermieten. Näheres durch

D. Pfleger, Zwickau i. S.
Spiegelstraße 54.

Deutsches Haus Annaberg.

Nächste Nähe des Marktes Fernsprechkette No. 2.

Orchestron & Pianino

bringt seine Lokalitäten zu freundlichem Besuche in empfehlender Erinnerung. Neu renovierte Fremdenzimmer, vorzügliche, neue Betten, sehr mäßige Preise, gute Küche, bestgelegte Biere: als ff. Seninger, Bayerisch, ff. Liebtschauer (Böhmisch) und Einfach Bier.

Anton Nötzel.

NB. Hellgeräumige Stallungen zum Ausspannen bestens empfohlen.



Aue. Vogel-Schießen. Aue.

Das diesjährige Vogelschießen der privilegierten Schützengilde allhier findet vom

2. bis 4. Juli a. c.

statt und zwar:

Sonntag und Montag Schießen nach dem Vogel,

Dienstag von 8 Uhr an findet Königsspiel für Loosinhaber statt.

Es werden hierdurch alle Freunde und Gönner der Schützengilde zu reger Beteiligung freundlichst eingeladen.

Die Privil. Schützengilde zu Aue.

H. Rudorf.

Aue. Bürgergarten. Aue.

Sonntag, den 2. Juli großes

Militär-Concert und Ball

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Grünen Husaren-Regt. „Graf Söken“, 2. Schl. Nr. 6 aus Leobschütz, unter Leitung ihres Stabstrompeters H. Liebhold.

1. Concert Anfang Nachmittag 4 Uhr. — Entree 40 Pfg.

2. Abends 1/2 8 60

Billetts im Vorverkauf à 50 Pfg. bei Herrn Kaufmann Wolfram und Herrn Hempel, Bürgergarten.

Alles Nähere später

Achtungsvoll

Emil Hempel.

Bumbaß oder Teufelsgeige

Größte Neuheit, praktisches Musikinstrument für Restaurateure, Vereine, Künstler etc.

Trommel, Pauke, Becken, Glockenspiel

und Bass,

zur Clavierbegleitung (wie volle Regimentsmusik anhörend), Alles zusammenfassend: sofort zu erlernen. Hochelegant ausgestattet.

Preis 25—30 Mark.

H. J. Conrad, Berlin NW., Gotzkowskystr.

Bei Einsendung des Betrages franco Zusendung.

Referenzen, Anerkennungs schreiben, genaue Prospekte über Handhabung, bitte zu verlangen.

Abonnements-Einladung.

Sächsischer Landes-

Anzeiger

(Chemnitzer General-Anzeiger)

mit den sechs Beiblättern:

1. „Sächsischer Erzähler“
2. „Sächsische Gerichts-Zeitung“
3. „Kleine Botschaft“
4. „Sächsisches Allerlei“
5. „Illustr. Unterhaltungsblatt“ (achtseitig künstlerisch ausgestattet)
6. „Lustiges Bilderbuch“ (achtseitig, künstlerisch ausgestattet)

Diese verbreitetste unparteiische tägliche Zeitung mit 6 wöchentlichen Beiblättern kostet monatlich nur 40 Pfennige.

Eingetragen in der Postzeitungs-Preisliste:

8. Nachtrag Nr. 5630.

Druck und Verlag der Aue-Zeitungs-Druckerei (Emil Hegemeister) in Aue.

Waaren-Haus

Friedrich Meyer ZWICKAU

Wilhelmstraße 15 und 17.

Fertige Kleider, Morgenkleider, Blousen, Spitzen.

Als Gelegenheitsläufe offerire zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen:

- 1 Posten Gfasser Wasch-Cachemir-Cattun-Kleider à Kleid nur 3 Mark.
- 1 Posten gute Mouffeline-Kleider à Kleid nur 4 20 Mtr. u. 4,80 Mtr.
- 1 Posten feinen Gfasser Satin zu Kleidern à Kleid nur 5,50 Mark.
- 1 Posten schwere reinwollene schwarze Cachemirs à Kleid 9 Mark.
- 1 Posten schwere reinwollene schwarze Crêpes à Kleid 9 Mark.
- 1 Posten Change Diagonals, moderne Farben à Kleid 9 Mark.
- 1 Posten gute geblumte Seiden-Stoffe zu Kleidern, Blousen etc. Mtr. 3,00. 1 Kleid 12 Mtr. nur 36 Mtr. in allen modernen Farben.

Salat

zum Tagespreis ist bei täglicher Lieferung von 5 Schock an à 1,20 Mtr. jezt ab Bahnhof Dresden p. Kassa oder Nachnahme zu verkaufen.

Dresden, Porsbergstr. 34.



AUE i/ Sachsen übernimmt den Bau von Dampfschornsteinen

in runder und eckiger Form incl. Material-Lieferungen unter dauernder Garantie bei allen Witterungs-Verhältnissen.

Einmauerung von Dampf-Kesseln, Braupfannen, Maischbottichen n. jed. System. Liefert Roste und Blitzableiter-Anlagen

Kosten-Anschläge gratis. Referenzen des in- und Auslandes.

Zeitung für das Vogtland.

Hugo Hubert's Verlag in Delsnitz in Vogt. Postzeitungs-Liste No. 7322. Preis: 1,50 Mark vierteljährlich zzgl. Postgeb.

Tendenz: Deutsch-national.

Anzeigen werden mit 12 Pfg. für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und finden gleichzeitig ohne nochmalige Berechnung Aufnahme im

Delsnitzer Tageblatt.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände und Arme. Flacon incl. Porto 2 Mtr.

Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

18 Pfd. ff. Limburger, 9 Pfd. ff. Schweizerkäse je Mtr. 6 Nachn. Hoffmann, Käseh. München.

Den Einwohnern von Bernsbach hierdurch zur Beichtigung, daß Derjenige, welcher am 14. Juni keinen Stimmzettel für Siefert beibringt, nicht Herr Restaurateur Ernst Baumann, sondern dessen Hausgenosse war und somit Herr Baumann in dieser Sache unschuldig ist.

Gustav Kaufmann in Niederwörlitz

Näh- & Strickmaschinenbesitzer.

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Oelarten haben keinen tödlichen Fettgehalt und ruinieren die Maschine. Klauenöl ist das beste Strick-Maschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! Klauenöl, präpariert für Nähmaschinen etc., von Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben bei Hrn. Isidor Tröger in Aue.

Prachtvolle

Stoffe in gewirtem Buchstin u. Cheviot schon v. 1,50 Mtr. pro Meter doppelbreit, ganzer Anzug 4,50 Mark bis zu den hochfeinsten Sachen. Resten per Pfund 1,50 Mtr. bis 6 Mtr.

Muster franco. Resten bemustere nicht, mache Auswahlendung. Julius Körner, Tuchverwand, Pegau i. S. gegr. 1846.

H. Düwel

Braunschweig Stempelfabrik Prägeanstalt

lieg. geg. Einsend. v. 80 P. einen dauerh. Taschenschempel in vorsteh. Form; ferner 50 Besuchskarten m. Monogr. Prägung für 1 Mtr. 50. Muster franco.